Massive Anstrengung

Vier Steelstring-Gitarren: Cort »Parkwood« PW-360 M, Epiphone »Masterbilt« DR-500MENS , Garrison G-25 CE, Walden G-3030 CEQK

Die Epiphone »Masterbilt« konnte sowohl akustisch wie auch elektrisch mit ihrem L.R.Baggs-Pickup überzeugen

Von Christian Veith

Drei Jahre ist es schon wieder her, seit tools 4 music zum letzten Mal einen Vergleich unter Strom-und-Luft-Stahlsaitengitarren angestellt hat. Und da sich die Welt bekanntlich immer schneller dreht, wurde es höchste Zeit für eine aktuelle Stichprobe. Dabei kann ein Fazit schon gleich am Anfang gezogen werden: Die Preisschraube dreht sich weiter nach unten.

Hierzu möchte ich die letzten beiden EA-Vergleiche in den Ausgaben 5/2002 und 2/2003 bemühen. Im Jahr 2002 lagen die teilmassiven Instrumente im Mittel bei 1.150 Euro. In der 2003er-Konkurrenz trafen sich vollmassive Modelle mit einer Ovation und einer Takamine mit gesperrten Zargen in der Gegend von 1.500 Euro. Vor allem der letzte Wert interessiert hier, war er doch nahe an der damaligen Untergrenze für die vollmassiv-elektrische Königsklasse. In unserem heutigen Turnier begegnen

Das Buzz-Feiten-Tuning-System

Buzz Feitens Gehör wurde durch unzählige Studiosessions geschliffen, an denen er als Gitarrist beteiligt war. Kein Wunder also, dass er die prinzipiellen Unzulänglichkeiten der herkömmlichen Gitarren-Intonation besonders intensiv erlebte. Inspiriert von der temperierten Stimmung eines Klaviers entwickelte er ein Verfahren, das ähnliche Klangreinheit auf die Gitarre übertragen kann. Dabei muss die Saitenführung etwas anders als bisher gewohnt gestaltet werden. Der Sattel wird um ein paar Millimeter in Richtung Griffbrett versetzt, und am Steg müssen die Auflagepunkte der Saiten neu berechnet werden. Weitere Infos unter www.buzzfeiten.com oder einfach googeln.

sich vier Vertreter eben dieser Spezies, deren Durchschnittpreis bei 1.078 Euro liegt,, im kommenden tools folgt dann Teil 2 des Vergleichs mit weiteren vier Gitarren.

So wurde getestet

An der Aufgabenstellung für eine EA-Gitarre hat sich, bei aller Rasanz, in den letzten Jahren grundsätzlich nichts geändert, und das wird wohl auch so bleiben. Wir können uns demnach auf die in oben genannten Vergleichstests schon formulierten Kriterien berufen (beide Artikel sind übrigens im tools-Archiv auf unserer Homepage www.tools4music.de in voller Länge zu finden). Im Gegensatz zu den Vorgänger-Konkurrenzen haben wir diesmal die Beurteilungen in lediglich vier Hauptgruppen zusammengefasst, was unserer Meinung nach die Gewichtung nachvollziehbarer macht und die Übersicht erleichtert.

1. Sound akustisch: Da wir es hier durchwegs mit vollmassiven Instrumenten zu tun haben, ist der Luft-Klang natürlich ein entscheidender Punkt, um Punkte zu machen. Die Teilkriterien hierzu sind: Klangfarbe, Volumen, Intonation, Ansprache, Obertonstruktur, Registertrennung, Ausschwingverhalten.

2. Sound elektrisch: Die Gesamtnote in dieser Rubrik wurde aus zwei Untergruppen entwickelt. Zur ersten gehörten alle tonlichen Aspekte wie Natürlichkeit, Eigenfärbung, Abbildung des Instruments, Zugriffsmöglichkeiten. Der zweite Bereich umfasste das elektrische Handling mit den Teilaspekten Rückkopplungsverhalten, Handlinggeräusche, Ausgewogenheit der Saitenlautstärken.

3. Bespielbarkeit: Neben den strukturellen Vorgaben Korpusgröße und Halsprofil spielt dabei auch die Werkseinstellung eine wichtige Rolle.

4. Ausstattung und Verarbeitung: Hierzu gehören Auswahl der Materialien, handwerkliche Qualität, Optik und Zubehör.

Als Gasttester stand mir mit Robert Hasleder ein alter Fuchs in Sachen Elektroakustiks zur Seite. Robert ist nicht nur ein Sammler und Liebhaber von Vintage-Instrumenten. Als Mitglied in gleich vier verschiedenen aktiven Gruppen ist er auch mit der Verstärkung diverser akustischer Instrumente bestens vertraut. Seine Bandbreite reicht dabei vom Akustikgitarristen in einer Rockbesetzung (»Balou«), über ethnische Ensembles (italienisch mit »Trio Salato«, irisch mit »Mistletoe and Ivy«) bis hin zur intimen Zweierbestzung (»Hooked on Strings«).

Während ich als Test-Häuptling die Instrumente schon zuhause gehörig beschnuppern konnte, traf Robert zum ersten Mal in einem ca. 45 qm großen Übungsraum auf die Kandidaten. Ohne große Vorinformationen hieß es für ihn erstmal: Betatschen und Begrabschen. Der erste Eindruck ist schließlich nicht unwesentlich. Danach spielten wir uns Akkorde, Linien und Phrasen in diversen Anschlagstechniken gegenseitig vor. Das geschah einzeln und in kleinen Duetten. So konnten die Instrument von vorne gehört und gleichzeitig die akustische

Anzeige

Hören und Staunen

DPA MICROPHONES
JUST ADD TALENT

Hören – muss man sie unbedingt - die Mikrofone von DPA, mit ihrem unvergleichlich natürlichen und offenen Klang…

und – dann darf man erleben, woher gute Mikrofone ihren guten Ruf haben und was sie von den vielen anderen unterscheidet…

Staunen – wird jeder, der sich selbst davon überzeugt. Wir wissen, wovon wir sprechen. Fragen Sie uns… Oder Ihren Händler… Nach DPA… Versteht sich…

NEU: DPA 4090 Serie

Großmembran Mikrofone

Kompakt Mikrofone

Miniatur Mikrofone

Standard Mikrofone

Im Vertrieb von
MEGA AUDIO

www.megaaudio.de, www.dpamicrophones.com
info@megaaudio.de Tel: 06721/94330, Fax: 06721/32046

Die Cort »Parkwood« PW-360 ist mit dem aufwändigsten Pickup-System ausgerüstet, leistet sich aber kleinere Schnitzer bei der Verarbeitung

Durchsetzungsfähigkeit beurteilt werden.
Für die elektrische Wertung stand eine fest installierte 1.200-Watt-Aktiv-P.A. bereit, die über ein Yamaha MG-16/6FX-Pult gefüttert wurde. Ein kleineres Besteck bestand aus einem Soundcraft Powermixer und zwei 12/2er-Boxen von Bell. Und schließlich kam auch noch ein Akustikamp der neuesten Generation von Acoustic Image zum Einsatz. Doch nun zu den Testkandidaten im einzelnen.

Cort »Parkwood« PW-360M

Die Parkwood-Serie wurde komplett vom deutschen Cort-Produktmanagement (GEWA) in Zusammenarbeit mit dem koreanischen Mutterhaus entwickelt. Ziel war dabei nicht die x-te Neuerfindung der Gitarre, sondern ganz einfach der Ausbau der Markstellung im Bereich preiswerter vollmassiver Instrumente.
Zuerst fällt der relativ breite Korpus der PW-360 auf, der das Standardmaß der Ur-Dreadnought (Martin D-28) um durchschnittlich 7 mm übertrifft. Neu und vor allem eigen ist der rundum überarbeitete Steg, bei dem besonders die Absenkung des Bereiches »südlich« des Stegstäbchens auffällt. Dadurch wird der Saitenwinkel zur Stegeinlage erhöht, entsprechend auch der Druck darauf. Überdies stehen die Pinköpfe nicht mehr so weit heraus, behindern also beim Abdämpfen der Saiten mit dem Handballen nicht.
Untypisch für eine Dreadnought ist sicher das Fehlen eines Schlagschutzes, wodurch die Gesamterscheinung etwas »Nacktes« bekommt. Die einfache Schalloch-Rosette wirkt auch eher schüchtern. Immerhin besteht der Hauptring aus dunklem Holzfiber. Und ebenfalls immerhin wurden den Pinstöpseln kleine Perlmutt-Pünktchen im Goldrand aufgesetzt. Eine etwas bestimmtere Gestaltung erfuhr der Kopf der PW-360. Ganz im eleganten Schwarz sind die Flügel der Mechaniken und die Front gehalten, die wiederum eine bunte Perlmutt-Raute als Glanzlicht trägt. Besonderen Wert legt Cort auf die neue offenporige Lackierung von Zargen und Boden, die dem Holz größtmögliche Schwingungsfähigkeit erhalten soll.
Das in der PW-360 installierte »Premium Blend«-System weicht von dem gleichnamigen regulären Fishman-Produkt insofern ab, als hier kein Schwanenhals als Mikrohalter zum Einsatz kommt. Das Mikro ist vielmehr direkt an der Unterseite des Preamps angebracht. Eine nachträgliche Justierung zur Soundgestaltung ist also nicht möglich.

Lieferumfang: Austausch-Stegstäbchen, zwei Unterlegstreifen, Sechskantschlüssel, Reserve-Pin, Anleitung zur Halsjustierung, zweiter Gurtknopf, chromatisches Stimmgerät.

Epiphone »Masterbilt« DR-500 MENS

Die »Masterbilt«-Reihe ist eine Anknüpfung an die hauseigene Historie. Während die ursprünglichen »Masterbilts« aus den 30ern aber Archtop-Gitarren waren, sind die aktuellen Modelle durchweg Flattops. Die DR-500 zitiert dabei ganz eindeutig die klassische Martin-Dreadnought, ist aber ein wenig flacher als das Vorbild. Lediglich das Design des Kopfes geht auf eigene Vorlagen zurück. Epiphone besinnt sich aber nicht nur auf Äußerlichkeiten. Bei der Hals-Korpusverbindung beispielsweise setzt man -- wie übrigens auch Cort bei der PW-360 -- bewusst auf die traditionelle und handwerklich recht aufwändige Schwalbenschwanz-Verzapfung. Der bequemere Zugang zum Stahlstab ist bei dieser Konstruktion im Gegensatz zu manchen Schraubverbindungen prinzipiell möglich. Epiphone verzichtet aber darauf und behält, vielleicht wegen der Retro-Optik, den Zugang an der Kopfplatte bei.
Um die Integrität des Instruments nicht zu beeinflussen, hat Epiphone bewusst eine Bordelektronik ausgewählt, die ohne Zargenpreamp auskommt. Das L.R. Baggs »Element Active«-System wird denn auch speziell als Nachrüstlösung angeboten. Dass dabei die Zugriffsmöglichkeiten auf den E-Sound stark eingeschränkt sind, liegt in der Natur der Sache. Wenigstens aber gibt es einen Volumenregler, der sich hinter dem oberen Schalllochrand versteckt, gleichwohl aber gut zu erreichen ist.

Lieferumfang: Zwei Schultergurte für das Softcase, Hygrometer im Case, Sechskantschlüssel.

Garrison G-25 CE

Die ungewöhnlichste Gitarre im Testfeld. Herzstück dieses Instruments ist das so genannte »Griffiths Active Bracing Sys-

tem« (GABS), eine einteilige, selbsttragende Rahmenkonstruktion für den gesamten Korpus. Dahinter stand die Idee, den Korpus weitgehend von den Saitenzügen zu entlasten und dadurch die Schwingungsfähigkeit zu erhöhen. In der Anordnung seiner Verstrebungen orientiert sich das GABS generell an den klassischen Mustern von Boden- (Querleisten) und Deckenleisten (X-Bracing). Auch die Korpuskanten sind integraler Bestandteil des GABS, so dass keine inneren Reifchen und äußeren Bindings nötig sind. Als Halsbefestigung kam konsequenter Weise nur eine Verschraubung in Frage. Für diesen Chassis-Rahmen wurde extra ein Komposit-Werkstoff mit 40 % Glasfaser entwickelt, der angeblich die Schwingungseigenschaften von Tonholz nachempfinden kann.

Traditionelle Hochwertigkeit beweist das Ebenholz für Griffbrett und Steg. Extravaganz wiederum zeigt die G-25 mit Boden und Zargen aus kanadischer Birke. Diese im Gitarrenbau noch recht selten anzutreffende Sorte ist optisch eher unscheinbar. In Farbe und Maserung kann man es mit einfachen Ahorn-Arten vergleichen. Beim Testinstrument ist an der Bodenfuge immerhin eine leichte Querflammung zu erkennen.

Neben diesen grundlegenden Auffälligkeiten hat die G-25 noch eine Reihe von reiz- wie sinnvollen Details anzubieten. Zur ersten Gruppe gehören die Holz-Intarsie als Schallloch-Rosette und die enorm bunten Perlmutt-Dots im Griffbrett.

In dieser Form noch nicht gesehen habe ich den vierfach angestückelten Halsfuß. Für die Stabilität zumindest spielt das aber keine Rolle. Im Gegenteil: Eine sauber ausgeführte Verleimung hält oft besser als ein massives Stück. Auf alle Fälle aber hilft es, Rohstoffe zu sparen.

Und schließlich muss noch erwähnt werden, dass die G-25, wie alle ihre Schwestern aus der G-Serie, mit dem so genannten »Buzz Feiten Tuning System« ausgerüstet ist (siehe Kasten).

Lieferumfang: Anleitung für Preamp, Merkblatt Luftfeuchtigkeit.

Walden »Supra Natura« G-3030 CEQK

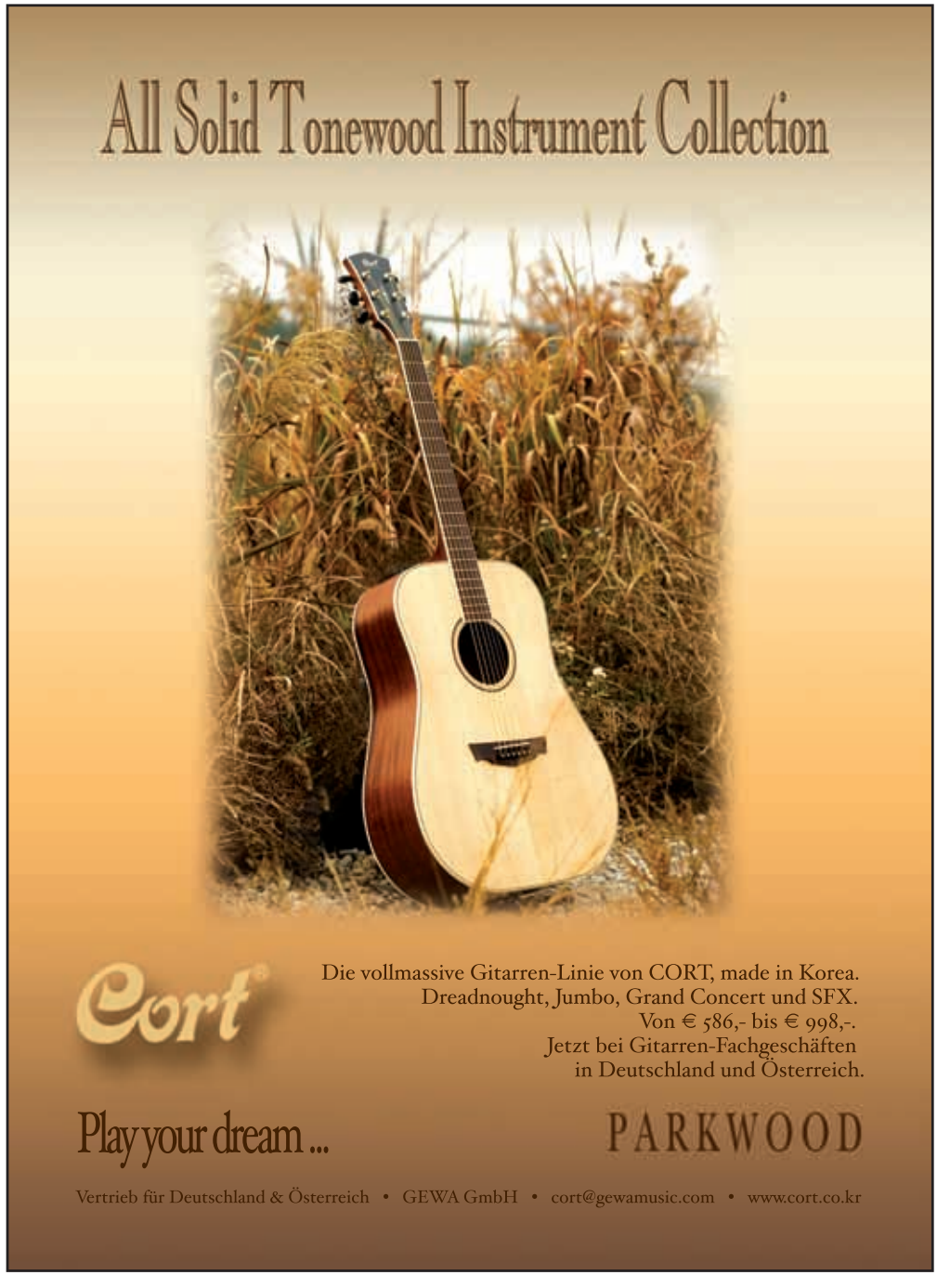
Die G-3030 ist nicht nur die einzige Nicht-Dreadnought im Testfeld, sie weist auch sonst einige Besonderheiten auf, die man neudeutsch als Alleinstellungsmerkmale (noch nicht im Duden) bezeichnen würde. An erster Stelle steht hier das Palisander für Zargen und Boden, und auch dessen geschmackvolle Einrahmung mit dem stark geflammten Ahornbinding. Geschützt wird diese Pracht durch ein hochwertiges Nitrolack-Finish, wie es im handwerklichen Gitarrenbau selbstverständlich ist. Weitere Leckerbissen sind das Ebenholz für Griffbrett und Steg, Perlmutt am Schallloch und auf den Pins, sowie die vergoldeten Mechaniken mit den gescheckten Perloidknöpfen.

Der in der Promotion verwendete Begriff »Pre War scalloped X-Bracing« ist nicht ganz zutreffend. Zwar finden wir hier auch die typischen Ausdünnungen (Scalloping) der Verbalkung. »Pre War« (gemeint ist der II. Weltkrieg!) aber suggeriert eine für die damalige Zeit übliche Positionierung des X-Kreuzes etwa 2,5

Verkaufspreise

Cort »Parkwood«	
PW-360 M:	***839 Euro***
Epiphone »Masterbuilt«	
DR-500 MENS:	***779 Euro***
Garrison	
G-25 CE:	***950 Euro***
Walden	
G-3030 CEQK:	***1.150 Euro***

Anzeige



Pro & Contra

Cort »Parkwood« PW-360 M
- + Halsjustierung
- + Zubehör
- - Saitenabstände ungenau
- - Sound und Handlinggeräusche bei E-Betrieb

Epiphone »Masterbilt« DR-500MENS
- + Sound akustisch
- + Sound elektrisch
- + Hygrometer
- + ausgewiesene Endkontrolle

Garrison G-25CE
- + Sound akustisch
- + Rosette
- + Buzz-Feiten-Intonation
- - Halseinstellung

Walden G-3030 CEQK
- + hochwertige Ausstattung
- + Luftbefeuchter
- - Halsjustierung
- - Stahlstabschlüssel
- - Saitenlautstärken elektrisch

Die Walden G-3030 gefiel durch ihre hochwertige Ausstattung, überzeugte die Tester bei ihrer Halseinstellung allerdings weniger

cm vom Schalllochrand entfernt (one inch from the soundhole). Die von mir gemessenen 4,3 cm gehören gewiss nicht dahin, sind für sich genommen aber auch nichts Ehrenrühriges.
Auf Grund der kleineren Schulterpartie kommt in der G-3030CEQK der extra dafür entwickelte Prefix Pro -Vorverstärker zum Einsatz. Dessen Bedienelemente wurden gegenüber den anderen Prefix-Modellen etwas geschrumpft. Eine spürbare Beeinträchtigung der Bedienung dürfte das aber nicht bedeuten.

Lieferumfang: Schultergurt für Koffer, Luftbefeuchter, Reserve-Pin, Ausstausch-Stegstäbchen, Anleitung für Preamp, Sechskantschlüssel.

Im Vergleich

Die Beurteilungen fielen in allen Bereichen sehr gleichwertig aus. Selbstverständlich haben wir unsere Meinungen und Bewertungen besprochen, nicht aber abgesprochen. Wirkliche Streitfragen gab es ohnehin keine. Da hier lediglich zwei verschiedene Pickup-Typen aufeinander trafen, lässt sich ein grundsätzlicher Kommentar vertreten: Wir zogen den Grundsound des Baggs-Wandlers dem des Fishman vor. Letzterer lieferte bei allen Testmodellen die härteren Mitten mit dem bekannten Piezo-Beigeschmack. Durch EQ-Arbeit gelang es zwar, diese Härte zu lindern, dafür ging aber auch ein Teil der »guten«, körperlichen Mitten verloren. Interessant hierbei war die Erkenntnis, dass die besseren Ergebnisse durchwegs mit den externen Equalizern (Pulte, Amps etc.) erzielt wurden. Vor allem das Yamaha-Pult machte hier eine gute Figur.

Cort »Parkwood« PW-360M

Straff und eher zurückhaltend in der Gesamterscheinung, mit kleinen optischen Aufhellern. Gut gefiel uns die präzise Justierung des Halses, der mit seinem weichen D-Profil ausgesprochen komfortabel zu bedienen war. Weniger sorgfältig wurde leider beim Stegstäbchen gearbeitet, dessen Einkerbungen die Saitenabstände recht ungleichmäßig festlegten. Ansonsten war die Verarbeitungsqualität einwandfrei.
Die »Parkwood« kommt mit einem offenen, klaren und vor allem lauten Ton, dem man den vollmassiven Charakter anhört, dem man aber noch etwas mehr Fleisch im unteren Bereich wünschen würde. Da beutet sie den Dreadnought-Korpus nicht optimal aus. Nicht nur der Bass, auch die reichlich vorhandenen Mitten würden mit etwas mehr Körper nicht mehr ganz so trocken dastehen. Schön hingegen die Höhen, die eine angenehme Balance zwischen Schärfe und Weichheit finden.
Die PW-360 ist mit dem aufwändigsten Pickup-System aller Kandidaten ausgerüstet. Der prinzipielle Vorteil der Tonabnehmer-Mikrofon-Kombination erwies sich hier aber als zweischneidig. Die starre Position des Mikros am Preamp ist gegenüber dem sonst üblichen Schwanenhals deutlich im Nachteil. Die Möglichkeit, durch Nachjustieren den Sound zu verbessern und auch die Rückkopplungsgefahr einzuschränken, entfällt hier. In beiden Bereichen können oft schon kleine Veränderungen der Mikroposition zwischen top oder flop entscheiden. Auch scheint das Mikro zu sehr an die Korpus- und Gehäuseresonanzen gekoppelt, um die Luftschwingungen unbeeinflusst wiederzugeben. Die Luftigkeit des Mikrosignals wird denn auch durch eine spürbare Topfigkeit beeinträchtigt. Hier muss also fein dosiert werden, was der etwas ungleichmäßig arbeitende Überblendfader nicht unbedingt erleichtert. Noch mal relativiert wird der eigentliche Vorteil des Mikros durch starke Handlinggeräusche und Feedback-Freudigkeit, die man zwangsläufig in Kauf nehmen muss. Im reinen Stegabnehmer-Sound addierten sich die beschriebene Eigenfärbung und die Straffheit des Instruments entsprechend.
Kleine, aber lästige Schlamperei beim Steg, Abzüge bei Akustik- und E-Sound, da kann es für einen Spitzenplatz nicht reichen. Immerhin ist der Cort als einziger Kandidatin ein zweiter Gurtknopf beigelegt.

Epiphone DR-500 MENS

Ausgereift im Konzept und sauber in der Verarbeitung. In tonlicher Hinsicht wird sie den Erwartungen, die das Format vorgibt, weitgehend gerecht. Der Bassbereich ist füllig, vielleicht noch ein wenig steif. Die Mitten zeigen Biss mit kernig-holzigem Ausbau, und nach oben hin flirrt das Mahagoni recht offen.
Der vergleichsweise günstige Preis der

Und so wird bewertet

Alle vier Kategorien gehen zu gleichen Teilen, also zu 25 Prozent, in die »Performance«-Wertung ein, wobei null die schlechteste und zehn die beste Bewertung ist. Besonders günstige Modelle erhalten zusätzlich einen Bonus von maximal drei Punkten (10 Prozent der »Performance«-Wertung) nach folgendem Schema:

bis 800 Euro:	***4 Punkte***
bis 850 Euro	***3 Punkte***
bis 900 Euro:	***2 Punkte***
bis 950 Euro:	***1 Punkt***
über 950 Euro	***0 Punkte***

Hersteller	Cort	Epiphone	Garrison	Walden
Modell	**»Parkwood« 360M**	**»Masterbilt« DR-500 MENS**	**G-25CE**	**G-3030 CEQK**
Sound akustisch	6	8	9	7
Bespielbarkeit	7	9	6	7
Sound elektrisch	5	8	6	5
Material, Verarbeitung, Optik, Zubehör	7	7	6	8
Performance	**25**	**32**	**27**	**27**
Bonus	3	4	1	0
Preis-Wert	**28**	**36**	**28**	**27**

DR-500 kommt sicher auch durch den Verzicht auf einen aufwändigen Zargenpreamp zustande. Das Fehlen von Regelmöglichkeiten wird unserer Meinung nach durch den natürlicheren Grundsound, der weniger Bearbeitung erfordert, nahezu aufgewogen. Durch die spürbare Abnahme nicht nur der Saiten-, sondern auch der Korpusschwingungen müssen leicht erhöhte Handlingeräusche in Kauf genommen werden. Im Testbetrieb waren diese aber immer beherrschbar. Der »Masterbilt« ist ein Protokollzettel beigefügt, auf dem die Halseinstellung/Saitenlage zwischen Erstaufzug der Saiten und einer bestimmten Kontrollfrist dokumentiert wird (zuerst 2,1 mm für die E6-Saite am 12. Bund, später 2,7 mm). So was schafft natürlich Vertrauen. Die Justierung lässt denn auch nichts zu wünschen übrig.
Keine wirklichen Schwächen, Spitzenreiter in Qualität und Preis/Leistung.

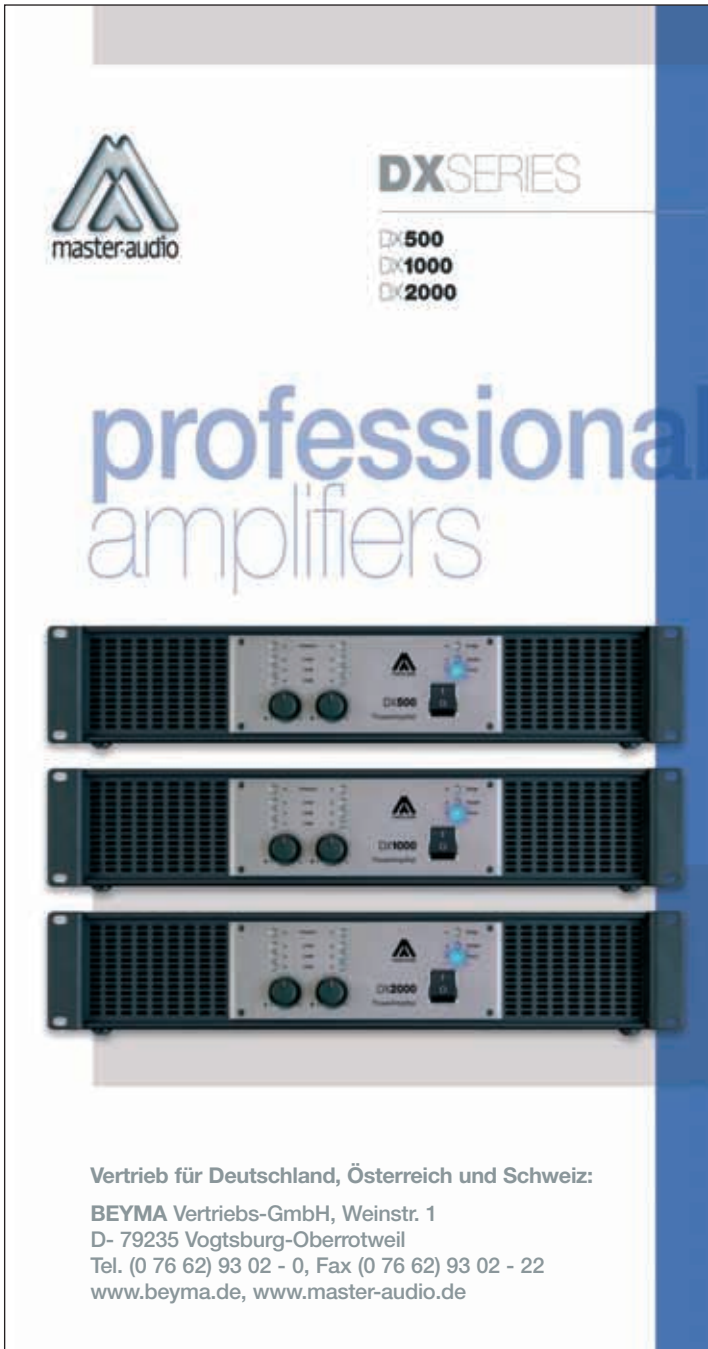
Garrison G-25CE

Die Kanadierin setzte sich in der akustischen Disziplin an die Spitze. Vor allem der Anspruch des Herstellers hinsichtlich der erleichterten Tonentfaltung durch die ungewöhnliche Konstruktion scheint aufzugehen. Die G-25CE hatte die von allen Teilnehmern sensibelste Ansprache, die selbst feingeistigen Fingerstylern genügen dürfte. Der Toncharakter ist bestimmt durch einen weiten und druckvollen Bass sowie Seidigkeit und ausgeprägte Obertonstruktur in den höheren Registern. Lediglich ganz oben kann es mal ein wenig spitz werden, wenn man besonders Gas gibt. Im E-Betrieb konnte der insgesamt weiche Charakter wiederum durch die Pickup-Härte nicht ganz erhalten werden.
Die Saitenlage kam im Lieferzustand relativ hoch eingestellt (knapp über 3 mm E6 am 12. Bund). Mitbeteiligt daran war auch die etwas übermäßige Halskrümmung, die auf einen zu lockeren Stahlstab schließen ließ. Entsprechendes Werkzeug lag dem Instrument nicht bei, aber auch mit einem passenden »Leihschlüssel« gelang es nicht, den Hals wesentlich zu bewegen. Das Halsprofil ist überdies ein recht ausladendes D mit steilen Flanken, womit sich insgesamt ein eher schwerfälliges Greifgefühl einstellt. Das relativ hohe Gewicht der G-25CE tut ein Übriges dazu, das Instrument insgesamt als wuchtig erscheinen zu lassen.
Und was ist nun mit Buzz Feiten? Wirkt, möchte ich sagen. Verglichen mit den Mitbewerbern klingen hier vor allem Akkorde über das ganze Griffbrett um einen Deut »stimmiger«, sauberer. Das soll nicht heißen, dass die anderen Instrumente diesbezüglich nicht mehr zu gebrauchen wären. Sie bewegten sich alle im Bereich dessen, was bisher als vertretbar galt. Deshalb wollen wir der Garrison die Intonation als Pluspunkt verbuchen, die Konkurrenten aber nicht abwerten.
Der gute Akustiksound und Buzz konnte den Punkteabzug im Handling und E-Sound nicht wettmachen, deshalb nur Mittelfeld.

Walden G-3030CEQK

Pole-Position in der grundsätzlichen Ausstattung. Die Hochwertigkeit der Materia-

Anzeige



Bei der akustisch überaus überzeugenden Garrison GE-25 CE vereitelte eine zu starke, nicht justierbare Halskrümmung eine besser Platzierung

lien erklärt auch den Spitzenplatz im Preisgefüge. Die 3030 schafft die Synthese von Saft und Kraft des Palisanders sowie der Leichtigkeit der Zeder vor allem im Bass, wo sie voll und zugleich projektiv arbeitet. Hier gelingt ihr fast mehr, als man ihr auf Grund des kleineren Korpus' zutraut. In den ersten Lagen gegriffen und mit viel offenen Saiten stehen Mitten und Höhen kaum nach, ein leichter Hang zur Topfigkeit ist allerdings spürbar. Weiter oben legt sich eine leichte Kompression über das Klangbild, wodurch Definition und Klarheit etwas leiden.
Verstärkt zeigten sich spürbare Unterschiede in den Saitenlautstärken. D- und G-Saite waren merklich unterrepräsentiert, während die A-Saite überdeutlich dastand. In der Regel sind kleine Unebenheiten im Verbund von Stegschlitz, Pickup und Stegstäbchen für so etwas verantwortlich. Mit ein wenig Feinabstimmung dürfte das aber zu beheben sein, und vielleicht könnte der akustische Ton ebenfalls noch davon profitieren.

Als Fingerstyle-orientiertes Instrument hat die Walden einen sehr flachen D-Hals bekommen, doch auch sie riss bei der Saitenlage die 3 mm am 12. Bund. Da das Austausch-Stegstäbchen fast doppelt so hoch ist wie das eingebaute Exemplar, hilft also nur Runterfeilen. Weitere Feinarbeiten an

NACHGEFRAGT

Uwe Prüßner, Produktmanager beim deutschen Cort-Vertrieb Gewa, meint:
„Vier Gitarren aus drei Ländern (das ist ja wie bei der WM), in unterschiedlichen Konzeptionen und Konstruktionen. Im Fußball treten unterschiedliche Spielsysteme gegeneinander an, beim direkten »Shoot-Out« bei Gitarren hätte ich aber gleiche Bauformen (hier Dreadnought) und gleiche Tonhölzer gegeneinander antreten lassen. Mir persönlich fällt es extrem schwer, das Klangbild einer Grand Auditorium gleich vor oder nach dem Spielen einer Dreadnought korrekt zu beurteilen. Die Herkunftsländer lassen heutzutage selten direkte Rückschlüsse auf Konstruktion und Klangbild zu, schließlich sind Modelle aus dem Mutterland der Akustikgitarre (USA) Vorbilder für Hersteller in Kanada, Korea, Vietnam, Tschechien und immer öfter auch China. Kaum ein Wunder, dass wir mit Epiphone und Walden in dieser Vollmassiv-Testgruppe schon zwei »Rotchinesen« dabei haben. Die Herstellungskosten-Unterschiede in den unterschiedlichen Ländern sind enorm, das spiegelt sich aber nur zum Teil in den Verkaufspreisen wider. Warum eigentlich nicht?
Deshalb ist ein Blick »unter die Haube« ganz wichtig, die Ausstattung muss genau analysiert werden: Hals/Korpuskonstruktion, welches Modell hat einen Cutaway, wie ausgefuchst sind die Preamps, wie ist ein Koffer gegenüber einem Softcase zu bewerten - und, und, und. Das sind enorme Anforderungen an uns Gitarrendesigner, der Aufwand und die Preisunterschiede sind nämlich gewaltig und machen uns die Konzeption nicht gerade leichter. Euer Vergleichstest ist hilfreich bei der Marktsichtung – das eigene Spielen und der eigene Geschmack wird aber unerlässlich bleiben, das eigene Traummodell zu finden. Wir haben kürzlich mit 31 Händlern in Deutschland und Österreich eine große »Parkwood«-Testaktion durchgeführt, über 300 Tester (sprich: Musiker) haben uns absolut positive und lobende Kommentare geschickt, was uns bestärkt, mit unserem »Parkwood«-Konzept auf dem richtigen Wege zu sein. Auch wenn sich das in eurem Vergleich nicht widerspiegelt. Die Anregungen bezüglich zu straffem Klang werden ich aufgreifen und versuchen, diese mit Mr. Oh bei Cort umzusetzen. Ich bin hundertprozentig davon überzeugt, dass die »Parkwood«-Modelle in ganz kurzer Zeit zu den beliebtesten vollmassiven Gitarren dieser Preisklasse gehören werden – weltweit!"

Sebastian Class, Produktmanager beim deutschen Epiphone-Vertrieb Musik & Technik, kommentierte:
„Mit der »Masterbilt«-Collection hat sich Epiphone alter Werte besonnen und ein Referenzprodukt an den Start gebracht, das durch Klang, Qualität und ein schönes Preis-Leistungs-Verhältnis zu überzeugen weiß. Die Kombination hochwertiger Elemente wie den L.R. Baggs-Tonabnehmern und vollmassiver Hölzer beschert dem anspruchsvollen Gitarristen ein erstklassiges Markenprodukt, das vom Know-how und der Tradition der renommierten Firma Epiphone genährt wurde."

Frank Fügner, Produktmanager bei Musik Wein, dem deutschen Garrison-Vertrieb, ließ uns wissen:
„Ein Blick ins Testfeld macht deutlich, dass man für ein gutes bühnentaugliches Instrument nicht mehr die 1.000-Euro-Schallgrenze überschreiten muss. Alle Teilnehmer aus diesem Testfeld sprechen für sich und bieten gute Qualität zu einem Preis, der bis vor gar nicht allzu langer Zeit deutlich höher

der Halseinstellung ermöglicht der integrierte Zwei-Weg-Stahlstab. Der beigelegte Halsschlüssel nervte aber erstmal mit einem schmierig-schmutzigen Überzug. Konnte ihre guten Voraussetzungen nicht ganz umsetzen. Vor allem Abstriche in E-Sound und Bespielbarkeit kosteten Punkte.

Finale

Die Testkandidaten treten zwar in der Königsklasse an, gehören aber dort sicher nicht zum Hochadel. Das ist angesichts der Preisregion auch nicht zu erwarten. Andererseits ist es erstaunlich, was in dieser heiß umkämpften Zone qualitativ möglich ist. Beziehungsweise möglich wäre, würden sich nicht da und dort unnötige Schludrigkeiten einschleichen.

Akustisch haben alle vier Teilnehmer recht eigenständige Charaktere präsentiert. Umso mehr lohnt sich auch und gerade in dieser Klasse gründliches Stöbern. Obwohl wir uns bezüglich des E-Sounds hier recht einig waren, wollen wir nicht verallgemeinern. Zudem ist anzumerken, dass alle im Test vertretenen Hersteller gleiche oder gleichartige Modelle auch ohne Elektrifizierung anbieten, die man nach Lust und Laune mit Elektronik der eigenen Wahl nachrüsten kann. In diesem ersten Teil erringt die Epiphone »Masterbilt« DR-500 MENS jedenfalls den ersten Platz in der »Performance«- wie in der »Preis-Wert«-Wertung; wir gratulieren und sind gespannt, wie sich die Gewinnerin gegen die nächsten vier Kandidaten in der kommenden Ausgabe schlägt! ■

lag. Eine Besonderheit an den Garrison-Gitarren ist, wie schon im Test erwähnt, das Griffiths-Bracing-System, was dem Instrument ein stärkeres, gleichmäßigeres Schwingungsverhalten gibt. Dieses gilt nicht nur für das Schwingen der Decke, sondern für den gesamten Korpus. Garrison Gitarren überzeugen weiterhin durch hohe Lautstärke, die sich besonders im »unplugged« Einsatz bewährt. Das starke Bassvolumen wird sicher diejenigen freuen, die alleine mit der Gitarre auf der Bühne stehen und singen und ihren Gitarrensound bisher immer ein wenig dünn und zu mittig klingend empfunden haben."

Martin Meckbach, bei Musik & Technik für die Instrumente der Firma Walden verantwortlich, schrieb uns:

„Die G-3030 CEQK reiht sich in die »SupraNatura« Stahlsaitengitarren-Serie des renommierten Herstellers Walden ein. Nicht nur die moderne Korpusform Grand Auditorium lässt vermuten, dass es sich um eine zeitgemäße Gitarre handelt – auch der breitere Hals, am Sattel 44 mm, kommt den Trendsettern unter den Akustikgitarristen entgegen. Der modernen Korpusform Grand Auditorium wurde auch das X der Deckenbeleistung angepasst. Auf www.waldenguitars.com erläutert der Hersteller das verwendete »Pre-War Scalloped-X Bracing« als „based on". Mit anderen Worten: Diese Art der Deckenbeleistung orientiert sich an den originalen Klassikern, ist aber keine 1:1-Kopie. Allerdings wurde hier auf Altbewährtes zurückgegriffen, und das schlägt sich deutlich positiv im Klang nieder. Hier zeigt sich die Philosophie, die Walden grundsätzlich beim Gitarrenbau anwendet: Know-how und schlichte Eleganz; also keine Experimente, sondern Zeitgeist."

Anzeige